Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 48

Artikel: Ratgeber für ungeschickte Liebhaber
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464433

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

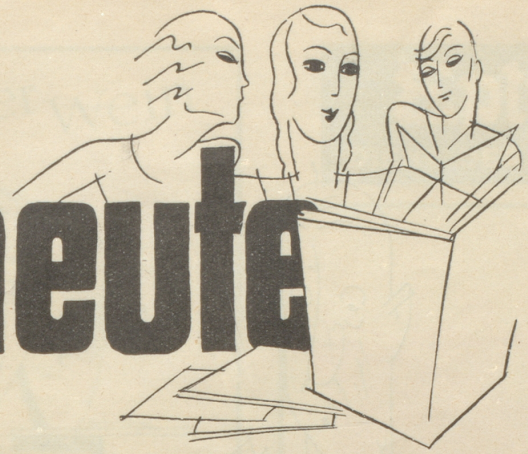
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von heute



Ausschau nach der Bananenschale, die mir den Streich gespielt haben mochte, erblickte aber nur einen Spucker von allerdings imponierender Grösse. Da dachte ich, der Amerikaner spucke, um den Ausländer zu Fall zu bringen.

Später reiste ich nach London und begehrte dort das berüchtigte Whitechapel-Quartier zu besichtigen. Mein Geldtäschchen hielt ich, dem Rat meiner Freunde folgend, fest unter den Arm geklemmt, sodass meine elegantbehandschuhte Hand vorne auf der Brust lag. Auf einmal schwirrte etwas durch die Luft und auf meiner Hand klebte ein Spucker von einer Güte! . . . (aber ich will nicht, dass dem Leser auch tagelang der Appetit vergeht, wie damals mir). In Whitechapel, sah ich, schwirren einem die Spucker wie Tennisbälle um den Kopf.

Längere Zeit ruhte das Spuckproblem, bis ich dann nach Italien reiste. Auf einem kleinen Stationchen wartete ich lange vergebens auf den Zug, der mich fahrplanmässig nach Venedig bringen sollte. Mit meinem schönsten Schul-Italienisch fragte ich dann schliesslich den diensthabenden Perronchef: «Quando-arrivo - - il treno?» Lange und nachdenklich schaute er auf die Geleise, dann fingen sich seine Backen an zu drehen und mit Elan schnellte er einen mächtigen Spucker auf den Perron. Hierauf wischte er sich umständlich den Mund und dann antwortete er: «Subito, Signora.» — Als ich dann in Venedig eintraf, bat ich am Canale Grande einen schmucken Gondoliere: «Prego un gondolo.» Dazu schenkte ich ihm einen meiner schönsten Augenaufschläge, die bis jetzt beim Manne immer eingeschlagen hatten. Er aber sah mir verärgert in die blauen Augen, spuckte spitz und scharf in das Wasser, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte: «Si dice una gondola, Signora.» — Irgendwie und irgendwo muss das Spucken mit dem Denkprozess zusammenhängen, dachte ich da.

Aber in die Schweiz zurückgekehrt, fand ich, dass der Mann am heftigsten und ausgiebigsten spuckt, wenn er n i c h t ans Denken denkt, denn sonst würde er es nicht tun vom dritten Stock herunter, zum Fenster heraus, vom Balkon herab, zum Auto hinaus, ins Eglisee und ins Zürcher Strandbad, auf den Perser und neben den Spucknapf.

Einst sah ich eine Dame in eine Seitengasse verschwinden, sich dort scheu umblicken — und schliesslich unter einen Torbogen treten. Ich schlich ihr nach, wähnend, sie bei einer Kindsaussetzung oder ähnlichem Verbrechen zu ertappen, aber ich überraschte sie bloss im Spuck-Flagranti.

Die Frau spuckt eben nie gedankenlos; ihre streng pazifistisch eingestellte Gemüts-Veranlagung verbietet es ihr, das Jammertal Erde durch derartige Unarten, die sie geradesogut bleiben lassen kann, noch ungeniessbarer zu machen.

Ich hätte nun aus Rücksicht auf den Mann dies Problem mit ins Grab genommen, da ja mit dem Tragen der kurzen Röcke eine gewisse Wurstigkeit ihm gegenüber mich erfasst hatte. Aber als ich jüngst am Kino vorbeiging und mich aus der Höhe die mächtigen Lettern anstarrten: «W a r u m lächelst Du Mona Lisa?», da stand es wieder vor mir, gross, dräuend, quälend! Meine Augen ruhten auf den hässlichen runden, eckigen, flachen ekligen Dingern auf dem Trottoir, glitten dann bekümmert um den Saum meiner langstiligen Toilette — und füllten sich mit tranigem Wasser.

Sag mir, w a r u m speuzest Du Mann?

Valeriana

Ratgeber für ungeschickte Liebhaber

Es wär' die Ehe wirklich ein Vergnügen,
fiel's keinem ein, das andre zu betrügen!

Gesetze wurden wahrlich nur geschrieben
Zur Warnung vor geschickten Taschendieben.

Dass keiner dir am Zuckerherzen nasche,
trag es nie offen in der Westentasche!

Ward trotz der Warnung dir das Herz gestohlen,
schick nie dein Weib, die Polizei zu holen!

Und tat dein eignes Ungeschick dir leid,
sprich stets zum Schatz: «Ich habe keine Zeit!»

Madame Sans-Gêne

SIX MADUN
der elektrische Staubsauger
ist geräuschlos und radiostörungsfrei
Schweizerfabrikat — Zwei Jahre Garantie
Six Madun-Werke
Rud. Schmidlin & Cie.
Sissach